Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 39

Illustration: Lord Cécil nimmt Abschied vom Völkerbund

Autor: Varlin [Guggenheim, Willy]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lord Cécil nimmt Abschied vom Völkerbund



"Urmes, liebes Kind, Du bift jung nnd wirst noch manches dulden muffen." Billy

Die Völkerwanderung von heute

Eine Auszugsbetrachtung von W. A. Rietmann.

"Und wir ziehen ftumm, ein geschlagen Beer." Scheffel

Seit letten Berbst und in den letten Tagen hat sich eine merkwürdige Unruhe der ganzen Stadt bemächtigt. "Alles fließt", d. h. fährt, schiebt, stößt, trägt und schleppt. Schwerbeladen schwankt der Wagen, bezw. rattert das Möbelauto. Die Aufhebung des Mieterschutes hat sich beträchtlich bemerkbar gemacht in einer veritablen Maffenflucht. Wohin? Bielleicht vom Regen in die Traufe? Zwar, kritischen Auges ist die neue Wohnung famt Vor= und Nachteilen gemuftert und im um Zimmermieter und einige Bettern, Bafen und Stammtischfreunde er= weiterten Familienrat diskutiert, er= und gewogen worden.

"Die Tapete im Wohnzimmer gefällt mir zwar nicht recht; sie ist etwas zu dunkel. Aber die Rüche ist größer, und dann der Zins . . . " meint die Hausfrau. "Die Lage ist auch günstig; du hast näher ins Bureau."

"... und ins goldene Sörnli', wo die stramme Male jett serviert", denkt der Hausherr, sagt's aber nicht.

Item, mit erdrückender Mehrheit werden die neuen Penaten akzeptiert. Der Protest der allerdings schwer zu befrie-digenden Minderheit, die zugleich die Minderjährigkeit repräsentiert, verhallt ungehört als allerdings ziemlich ver= nehmliches Geheul im Winde. "Dann fann ich ja nicht mehr mit dem Mineli spielen, huhuhunuh!" Auch in der Familiendemokratie hat sich eben die Minderheit der Mehrheit zu fügen, und ein Hinweis auf das nicht mehr gang mo= derne, aber zügige Teppichreinigungsinstrument in der Küche bringt die Opposition augenblicklich zum Schweigen.

So ein Umzug hat etwas ungemein Revolutionäres und wenn auch nicht Staats= fo doch Familienumwälzendes an sich. Und was bei diesem buchstäbli= chen Umwälzen alles zum Vorschein fommt! Man hatte nie geglaubt, daß man so reich an "beweglichen Gütern" ift, bis es ans Einpaden derfelben geht. Und es regt sich der Reid der besitzenden Alasse gegen Herr Binggeli, den jungen Zimmerheren, der nach fünfminutiger Padtätigkeit seinen Sandkoffer zuklappt und erklärt: "So, ich wäre fertig! Kann ich Ihnen auch etwas mitnehmen?"

Ach das Packen, dieses Schlimmste alles Schlimmen! Rat- und hilflos steht männiglich vor den gewaltigen Bergen von Hausrat, Büchern, Papier usw., die alle möglichen geologischen Formationen annehmen. Gleich fedimentaren Schiefer=

ablagerungen beigen sich Zeitschriften und Musikalien, während sich daneben als fteiler Bulkan der Papageikäfig erhebt und wie Jura= und Kreideformationen die Bücher sich aufbauen. Die ganze Sabe scheint sich zudem gegen einem berschworen zu haben, indem sie fortwäherend Junge gebärt. Wenn man bereits hofft, dem Ende der Tortur zu nahen, taucht immer und immer wieder neuer Plunder auf und grinst schadenfroh aus irgend einem Winkel. Boll Sag und Wut gegen diesen toten Feind wird dieser den Risten, Rasten und Roffern in den Rachen geworfen. . . pardon (Protest der Hausfrau) sorgfältig gelegt. Ueberhaupt die Frauen in solchen Zeiten. In Schillers "Glode" wird irgendwo ein zoolo= gischer Vergleich gezogen, der nicht nur bei staatlichen Revolutionen, sondern auch hier zutrifft. Ein Waschbecken hat es vorgezogen, mehr Newtons Gesetz von der Anziehungskraft der Erde als meiner Sand zu gehorchen. Nun bringen Scherben zwar bekanntlich Blück. Aber merkwürdigerweise gibt es Hausfrauen, die schon glücklich genug zu sein scheinen und daher auf solche Glücksboten verzichten.

Der Kampf gegen den nicht verschwin= den wollenden Feind beginnt schließlich, erbitterte Formen anzunehmen, und die Taktik erstreckt sich auf Berkaufen, Ber= schenken, Berbrennen, Fortschmeißen, und die schwere Artillerie der städtischen Rehrichtabfuhr wird zu Silfe genommen. Das alles hilft. Endlich sind wir so weit.

Und siehe, wir sind nicht allein. Langsam und bedächtig wie ein vorweltliches Riesentier bewegt sich dort ein Monstrum von Möbelwagen, gefolgt von einer Anzahl von Tramwagen mit flu= chenden und läutenden Wagenführern, die nicht an dem Riesen vorbei können.

Gin Stüd Mansardenpoesie zieht per Handorgel und Laute vorbei, auf einem zweirädrigen Karren hochgetürmt Koffern, Körbe, ärmlicher Hausrat und zuoberft auf diesem Gebirge eine Staffelei, eine Kaffeemühle und — ein lebender

Auf geniale Weise beschleunigt einer fein "Fortkommen", indem er das Sportwägelein mit seinen Siebensachen ein=

fach ans Belo gehängt hat.

In allen Häufern scheinen sich Möbelhandlungen und Feilträgereien etabliert zu haben, denn vor den Haustüren lebnen allenthalben in malerischer Unordnung Bettstellen, Matragen, Sofas, Schirme, Waschzuber usw. in reichster Auswahl.

Endlich find wir am Ziele, und das Lüpfen, Schnaufen und Trampeln trepp= auf, treppab geht wieder los.

Schadenfreude ist bekanntlich die ehr= lichste Freude, und so bereitet es mir

